L Lektionstext

Der Lektionstext führt in das Leben auf dem Lande ein. Für die römischen Kinder ist der Ausflug eine willkommene Abwechslung vom Leben in der Stadt, für Gaius Caecilius Metellus eher eine unangenehme Pflicht. Typische Aspekte der römischen Landwirtschaft werden deutlich: u.a. die nicht immer ganz unproblematische Verwaltung der villa rustica durch einen vilicus und die ausgedehnte Sklavenarbeit.
Der Text besteht aus zwei Hälften. Auf S. 48 reisen die Kinder mit ihrem Vater zur villa rustica; die Kinder genießen dort ihre Freizeit, während C. Caecilius Metellus mit dem Gutsverwalter streitet. Auf S. 49 reiten Quintus und Caecilia mit dem vilicus in den Wald. Hier treffen sie auf die Sklaven, die Bäume fällen müssen. Dabei versuchen die Kinder, Vögel aus einem Nest zu retten.
Die Einstellung zur Natur und die Situation der Sklaven sind Themen, die den Text durchziehen.
Lit.: Karl-Wilhelm Weeber, Alltag im Alten Rom, Das Landleben, Düsseldorf/Zürich 2000.

Anregungen zu Einstiegen und zur Bildbenutzung

Als Einstieg können die Schüler **die villa rustica auf S. 49** beschreiben, indem sie benennen, was sie sehen. Auf einer Folie des Bildes lassen sich zur Vorentlastung des Textes die lateinischen Bezeichnungen eintragen, z.B.:
Bekannte Vokabeln: villa rustica, hortus, liberi, (catulus), servus
Neue Lernvokabeln: frumentum, equus, flumen, silva, arbor(-es)
Lesevokabeln: gallina, uxor vilici, stabulum
Zusätzliche Vokabeln: ager (agri), vinea, amphorae/vasa, corbis (corbes), murus, gallus, canis, raeda, saepes, pavo(-nes), pecus (pecora)
Die Aufteilung der Innenräume und weitere Details der villa rustica sind auf dem Startbild der Schüler-CD-ROM zu *Actio* zu sehen.
Im Sinne der historischen Kommunikation bietet sich auch der Vergleich mit einem heutigen Bauernhof an (vgl. Informationstext, Verstehen & Vertiefen 2). Den Schülern werden mannigfaltige Unterschiede auffallen, beispielsweise die zur Schlachtung gezüchteten Pfauen oder die geringe Anzahl an Arbeitsgeräten und überhaupt die fehlende Motorisierung. Die Frage, was auf antiken Bauernhöfen die Motorkraft ersetzte, führt auf die Sklaven und bereitet so ein wichtiges Thema vor, das auch gleich im Text ausfindig gemacht werden kann.

Anregungen zur Textvorerschließung

An beiden Textteilen fallen der hohe Anteil an wörtlicher Rede und die dialogische Struktur auf. Es bietet sich daher an zu untersuchen, wer was spricht. Anschließend können die Schüler den Text (eventuell in aufbereiteter Form als „Libretto" oder durch farbige Kennzeichnung auf Folie) abschnittsweise mit verteilten Rollen lesen. Dabei werden zentrale Themen, Wortrekurrenzen (z.B. servi) und Situationen (z.B. Begrüßung) unmittelbar verständlich.

Mögliche Übersetzung

„Heute ist ein schöner Tag", sagt Quintus. „Schon lange erwarte ich diesen Tag: Endlich besuchen wir unser Landhaus." Sextus ruft: „Ich freue mich, denn heute ist es möglich, viele schöne Dinge zu betrachten: Pferde, Stiere, Hühner, viele Sklaven …" – „Sklaven sind keine Dinge", sagt Caecilia, „Sklaven sind Menschen." – „Vater, was sagst du? Sind Sklaven Menschen?" – „Sklaven sind Sklaven", antwortet der Vater, „und Sklaven müssen arbeiten. Hier aber arbeitet niemand, ich sehe niemanden. Wo ist der Gutsverwalter? Flaccus!"
Der Vater und seine Kinder gehen weiter zum Landhaus und sehen die Frau des Gutsverwalters. „Priscilla! Wo ist Flaccus?" – „Sei gegrüßt, Herr, seid gegrüßt, Kinder. Wollt ihr Wasser? Wollt ihr Speisen? Ich habe leckere Sachen: Nüsse, Milch, Honig. Was wollt ihr?" Obwohl sich die Kinder freuen, sagt der Vater: „Ich will nichts. Wo ist Flaccus?" – „Ich bin schon da, Herr, sei gegrüßt, Herr." Flaccus betritt das Landhaus. „Heute ist ein schlechter Tag, weil fünf Sklaven krank sind." Der Herr tadelt ihn: „Das Getreide ist schon reif; alle Sklaven müssen es in die Scheune bringen." – „Ein kranker Leib ist ein großes Übel, Herr. Daher …" – „Schweig! Wo sind die übrigen Sklaven?", fragt ihn der Herr. Flaccus erklärt: „Sie arbeiten im Wald." – Während Gaius Caecilius Metellus damit fortfährt, Flaccus zu tadeln, setzen sich die Kinder hin und nehmen Wasser und Speisen zu sich. Später sammelt Caecilia Blumen; Quintus aber läuft zum Stall, weil er Pferde sehr mag; dort sitzt er lange. Vielleicht darf er heute reiten …?
„Wohin reiten wir?", fragt Quintus den Gutsverwalter. „Wir reiten über den Fluss hinweg in den Wald. Dort arbeiten die Sklaven." – „Ich sehe schon den Fluss: Ist der Fluss tief?", fragt Caecilia. – „Bist du etwa ängstlich, Caecilia? Der Fluss ist nicht tief." Die Pferde tragen die Kinder durch den Fluss. Flaccus sagt: „Wir müssen die Sklaven finden. Seht ihr ihre Spuren?" Caecilia aber fragt: „Was machen die Sklaven?" – „Sie fällen Bäume", antwortet der Gutsverwalter. Sie reiten weiter, als plötzlich Quintus ruft: „Seht, Spuren! Hier sind Spuren!" – „Jetzt sehe ich sie auch. Schweigt! Hört ihr etwa die Rufe nicht?", fragt Flaccus.
Schließlich finden Flaccus und die Kinder die Sklaven. Während der Sklave Syrus herankommt, grüßt er den Gutsverwalter: „Sei gegrüßt, Flaccus! Wir fällen hier hohe Bäume." Die Sklaven bereiten ihre Werkzeuge vor und fangen an, einen hohen Baum zu fällen, als plötzlich Caecilia ruft: „Seht, die Vögel! Dort ist ein Nest. Fällt den Baum nicht!" Auch Quintus schreit: „Fällt ihn nicht! Seht ihr denn nicht die Vögel? Ich sehe kleine Körper! Die kleinen Körper zittern. Wenn die Sklaven den Baum fällen, fallen die Vögel auf die Erde." Und Caecilia sagt: „Wir müssen die Vögel retten! Wenn wir sie nicht retten, werden sie getötet." Sofort will Quintus nach dem Nest greifen – aber plötzlich fliehen die kleinen Vögel aus dem Nest und fliegen in den Himmel.

Verstehen & Vertiefen

1. Niemand scheint zu arbeiten (Z. 7), Flaccus selber ist nicht zu sehen (Z. 10/11), das Getreide nicht eingebracht (Z. 15/16), die dafür vorgesehenen Sklaven arbeiten im Wald (Z. 18).

2. Für C. Caecilius Metellus muss die Natur Nutzen abwerfen: Das Getreide muss eingebracht werden, bevor es durch die Witterung Schaden nimmt, die Tiere dienen dem Erwerb. Für die Kinder bedeutet Landleben eine willkommene Abwechslung, die sich etwa im Verzehr frischer Lebensmittel (Z. 10 ff.), im Sammeln von Blumen und im Reiten (Z. 22) manifestiert. Am Ende des Textes zeigen sie Mitgefühl für die Vögel, die von dem Fällen des Baumes bedroht sind.

3. Die Diskussion spielt auf Seneca, ep. mor. 47 an. Natürlich sind nach unserem Verständnis der Menschenrechte Sklaven auch Menschen. Dass Menschen nicht als Ware oder Werkzeug behandelt werden können, dass sie zumindest für harte Arbeit einen angemessenen Lohn fordern dürfen, ist sicherlich für heutige Schüler eine Selbstverständlichkeit. Hier zeigt sich also ein wichtiger Unterschied zur antiken Lebenswelt.

4. Die Caecilii Metelli behandeln ihre Sklaven so, wie es in der frühen Kaiserzeit durchaus üblich war. In den Lektionen 2–4 erscheinen die Sklaven allein als Arbeitskräfte. Wir erfahren nicht, ob die Cäcilier besonders streng mit ihren Sklaven umgegangen sind, aber eine Alternative zur befohlenen Arbeit wird ihnen nicht eingeräumt. Allein Caecilia scheint die Autoritäten und Selbstverständlichkeiten in Frage zu stellen.

i Informationstext

Zur Bildbenutzung

Der abgebildete **Sarkophag auf S. 50** (Vatikan, Mus. Gregoriano Profano, inv. 10536, um 300 n.Chr.) eignet sich in hervorragender Weise zum entdeckenden Lernen. Leicht zu erkennen sind – von links oben im Uhrzeigersinn – die verschiedenen Phasen der Getreideverarbeitung: Pflügen und Hacken, Ernte mit Sicheln (rechts daneben erhält offensichtlich ein pausierender Erntesklave Anweisungen von seinem Herrn), Transport mit dem plaustrum, Mahlen in der Mühle (pistrinum) und Backen im Ofen zu Brot. In der Mitte steht der dominus mit befehlender Geste. Diese und die Schriftrollen in seiner Hand (Rechnungsbücher?) erinnern an C. Caecilius Metellus aus dem Lektionstext. Der Sarkophag trägt außerdem eine Inschrift mit Distichon (CLE 1498): D(is) m(anibus) s(acrum). L(ucius) Annius Octavius Valerianus. Evasi, effugi. Spes et fortuna, valete! Nil mihi voviscum [= vobiscum] est, ludificate alios!

Verstehen & Vertiefen

1. Bekannte villae rusticae in Deutschland finden Sie im Internet unter www.klett.de/extra

EXTRA-Link
623130-0037 ▸ Suchen

2. Vergleich zwischen einem römischen und einem modernen Bauernhof: (siehe Tabelle S. 38 oben)

G Grammatik

Grammatikpensum

- Substantive: e-Deklination
- Adjektive/Substantive: Neutra der o- und der 3. Deklination
- Pronomen: Neutrum des Personalpronomens Akk. Sg./Pl. (id, ea)
- indikativische Gliedsätze: kausal (quod), temporal (dum, cum inversivum), konzessiv (quamquam), konditional (si, nisi)

Vorschlag für die Pensenverteilung

(siehe Tabelle S. 38 unten)